

Gebetserhörungen

Schwester M. Emilie hilft

- In beruflichen Sorgen

Ich hatte in diesem Jahr einen großen Personalwechsel, weil viele ältere Mitarbeiterinnen durch die Pandemie vorzeitig in den Ruhestand gingen bzw. wegen Schwangerschaft und Umzug. Bei dem derzeitigen Fachkräftemangel sieben neue Kolleginnen zu finden, war eine harte Herausforderung. Für das bestehende Team waren manche Überlegungen in dieser Richtung nicht nachzuvollziehen und es ließen sich auch nicht alle Gründe immer offen legen. In einer Gruppe spitzte sich die Situation mehrmals enorm zu, und alle Gespräche, speziell mit einer ‚treibenden‘ Erzieherin, halfen nicht weiter. Immer und immer wieder bat ich Schwester M. Emilie, doch einzugreifen. Nach und nach lockerte sich die Atmosphäre wieder und die Vertrauensbasis begann sich aufzubauen. Für dieses positive Erlebnis danke ich und bitte zugleich Schwester M. Emilie um ihre weitere Fürsprache.

E.P.

- In gesundheitlichen Problemen

Zum Dank an Schwester M. Emilie und an alle, die mit uns gebetet haben, möchte ich folgende Gebetserhörungen mitteilen: für zwei gesunde Enkelkinder; für zwei Krebs-Operationen, die noch nicht ganz überstanden sind, möchte ich mit einer Spende meinen Dank zeigen. Danken möchte ich auch für so viele kleine Geschenke des Himmels. Ohne Schwester M. Emilie, davon bin ich überzeugt, wäre das alles nicht so gut verlaufen!

E.X.

Im April 2019 erhielt ich nach einer Operation die traurige Nachricht, dass ich an Krebs erkrankt sei. Leider haben Metastasen auch die Halswirbel 4 und 5 in Mitleidenschaft gezogen, so dass befürchtet werden musste, bei Einbrechen der Wirbel könnte ich von Kopf bis Fuß gelähmt sein.

Ich musste die Diagnose sich erst einmal setzen lassen und versuchen, mir von den Geschehnissen ein Bild zu machen.

Im Gebet wandte ich mich an Schwester M. Emilie. Sie ist eine meiner treuen Fürbitterinnen. Schwester M. Emilie durfte ich auf einer Wallfahrt 1995 in Schönstatt kennenlernen. So kam es, dass erst einmal für die vergangenen 75 Lebensjahre, in guter Gesundheit, ein großer Dank abgestattet wurde.

Dann durfte ich im tiefen Glauben mein kleines Kreuz, gestärkt durch die Fürbitte von Schwester M. Emilie, Jesus mein Kreuz übergeben und die Vorsehung Gottes, unseres Vaters, walten lassen. Es begannen umfangreiche Therapien, begleitet von sehr starken Bestrahlungen. Ein erstes Lichtzeichen war, dass ich von einem ausgezeichneten, verständnisvollen Ärzteteam bis auf den heutigen Tag betreut und begleitet wurde. – Der Umgang mit einer möglichen Lähmung war für meine Familie und mich, nebst der Krebsbekämpfung eine sehr unangenehme Begleiterscheinung, die es zu akzeptieren galt. Auch war ein Halskragen mein äußeres „Markenzeichen“.

Schwierige Behandlungsergebnisse musste ich entgegen nehmen und große Geduld war angesagt.

Ein zweites Lichtzeichen! Die Zeit verging und die Resultate wurden besser und besser, Medikamente und Behandlungen haben angeschlagen. Ein drittes Lichtzeichen! Im Juni 2020 durfte ich den Halskragen ablegen... Es hat sich trotz meines Alters ein leichter Gewebeüberzug

über den Halswirbel 4 und 5 gebildet. Welch eine Erleichterung!

Ein viertes Lichtzeichen! Im Dezember 2020 bestätigten CT und MRI den guten Befund bezüglich der Halswirbel und zugleich erhielt ich die besten Resultate in meiner Krebserkrankung seit Behandlungsbeginn.

Heute darf ich aus ganzem Herzen danken für den außergewöhnlichen Krankheitsverlauf ... Das durchzustehende Wellental war nicht einfach, doch daraus resultierte ein gnadenreiches Vertiefen in meinem Glaubensleben, ein segensreiches Gebetsleben, eine Stille, die zum Herzen Gottes führt.

Auf diesem Weg begleitete und begleitet mich Schwester M. Emilie. Was für eine Gnade; was für eine Liebe, die aus der ewigen Heimat kommt und zur ewigen Heimat führt! Ein Wiedersehen im Licht.

E.M., Schweiz

Vor einigen Wochen wurde ich morgens wach und konnte auf dem rechten Ohr nicht mehr hören. Mein Ohr war taub, und ich hörte nur noch einen schrillen Ton. Ich suchte, sobald es mir möglich war, einen HNO-Arzt auf. Er stellte nach mehreren Untersuchungen einen Hörsturz mit Tinnitus fest. Diese Diagnose anzunehmen, war für mich sehr schwer. Ich begann sofort eine Novene zu Schwester M. Emilie zu beten und bat sie dringend um ihre Hilfe.

Ich wurde erhört! Nach einer Gabe von Cortison über eine Woche lang und besondere Ruhe, die ich mir gönnte, konnte ich wieder hören. Das Geräusch im Ohr blieb noch für einige Zeit. Nun ist alles wieder in Ordnung.

Ich möchte diese Gebetserhörung dem Sekretariat Schwester Emilie mitteilen. Mein Dank geht an Schwester M. Emilie für ihre so wunderbare Hilfe.

N.B.

Exerzitien

mit teilweisem Schweigen

Thema 1: Ist da jemand

Thema 2: Ein Mehr an Lebensqualität

10.-13. Juni

**Schönstatt am
Kahlenberg, Wien**

15.-18. Juli

**Schönstatt-Zentrum
Aulendorf**

**09.-12.
September**

**Haus Providentia,
Koblenz-Metternich**

07.-10. Oktober

**Schönstatt-Zentrum,
Kösching**

**04.-07.
November**

Schönstatt-Au, Borken

**27.-30.
November**

**Haus Providentia,
Koblenz-Metternich**

Nach wie vor ist das Thema „Ist da jemand“ sehr aktuell. Menschen und Gesellschaft sind auf der Suche nach Halt, nach jemandem, der versteht, der mitgeht, der trägt, der die Angst nimmt, der Antwort gibt.

Emilie- Rundbrief



Nr. 70 – April 2021

Achtsamkeit im Leben von Schwester M. Emilie

Achtsamkeit, ein Wort, das im heutigen Sprachgebrauch einen Platz gefunden hat.

Die Kultur der Achtsamkeit als Weg des Friedens! So heißt z.B. die neue Friedensbotschaft, die Papst Franziskus zum Welttag des Friedens im Januar 2021 veröffentlicht hat. Dabei richtet der Papst seinen Blick auf die augenblickliche Weltlage, die geprägt ist von Kriegen, Zerstörung und Konflikten, von der Corona-Krise usw. Der Heilige Vater empfiehlt uns, sowohl in der Familie als auch in der Öffentlichkeit und im gesellschaftlichen Leben eine Kultur der Achtsamkeit auszuprägen und damit dem Frieden den Weg zu bahnen.

Achtsamkeit gilt als eine besondere Form der Aufmerksamkeit, die unser Leben positiv verändern und wertvoll machen kann, ja, auch zum Glück der anderen beitragen kann. Wenn jemand achtsam und aufmerksam ist, dann sind Menschen und Dinge für ihn wichtig. Sie sind für ihn Zeichen für das Wesentliche im Leben: für das Geheimnis Gottes.

Achtsamkeit ist notwendig für das Miteinander der Staaten, in der Gesellschaft und in der Kirche, muss aber auch in der kleinen Welt unseres Alltags, in der Familie, im Beruf, im Miteinander eingeübt werden.

Ein afrikanisches Sprichwort lautet: „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern“, machen unsere Welt menschlicher. Durch die Corona-Pandemie erleben wir, dass die Hilfsbereitschaft der Menschen enorm groß ist. Ärzte, Pflegepersonal in Krankenhäusern, Seniorenheimen, in den Arztpraxen sind oft über ihre Kräfte im Einsatz. Die schwere Situation hat in der ganzen Welt Mitmenschlichkeit geweckt und gezeigt, wie wir unser Füreinander zum Positiven verändern können.

Schwester M. Emilie wächst vom Ich zum Du

Wir schauen in das Leben von Schwester M. Emilie, wie sie in Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme die kleine Welt ihrer Umgebung positiv und nachhaltig verändert hat. In ihrer sensiblen und feinfühlenden Art hatte sie ein Gespür für die Mitmenschen. Sie hat sie geachtet und wertgeschätzt und als eine Spur Gottes gesehen.

Einige Zeitzeugen berichten davon:

Als Schwester M. Emilie in der Heilstätte in R. weilte, war es selbstverständlich für sie, dass sie die „Ärmsten am wärmsten“ liebte. „Selbst die Flasche Rotwein, die sie zu Weihnachten bekommen hat und die ihr das Essen erleichtern sollte, schenkte sie her ... ‚Die blinde Patientin hat sie nötiger.‘ Sie macht täglich Krankenbesuche und hat jederzeit für andere



ein gutes, aufmunterndes Wort, einen freundlichen Blick, eine hilfreiche Hand. Sie kann nicht anders als gut sein und ist deshalb bei allen in der Heilstätte beliebt.“ (Vgl. Mein Ja bleibt, S. 155)

Eine junge Frau verhielt sich in der Gruppe oft falsch. Sie eckte immer wieder bei anderen an. Schwester M. Emilie sprach mit ihr. – Später erzählt sie: „Schwester M. Emilie hat mir immer wieder Mut gemacht, an mir zu arbeiten. Sie

hat mir gezeigt: Ich glaube an das Gute in dir, ich glaube an deinen guten Kern.“ (Vgl. Mein inneres Gleichgewicht finden, S. 71)

Schwester M. Emilie war aufmerksam, sensibel, achtsam auf das, was andere im Augenblick brauchten. Ihr Blick ging tiefer und blieb nicht an der Außenseite hängen. „Keiner darf unbefriedigt von meinem Zimmer gehen!“ Diese Worte waren Ausdruck ihrer inneren Haltung, der Wertschätzung den Menschen gegenüber.

Achtsamkeit Gott gegenüber

Die Persönlichkeit von Schwester M. Emilie zeigt: Wer sich auf Gott einlässt, kann es sich leisten, nach anderen Maßstäben zu leben. Das hat Schwester M. Emilie in ihrem Leben getan.

Wer achtsam lebt, beachtet die Menschen, die Dinge, die Schöpfung mit anderen Augen. Für ihn wird alles zum Zeichen für das Wesentliche im Leben: für Gott.

Bereits in ihrer Jugend wurde Emilie Engel mit einem falschen Gottesbild konfrontiert: Gott ist ein strenger Richter. Er sieht, kontrolliert und bestraft unser Tun und Handeln, wenn wir seine Wünsche nicht erfüllen. Dieses Denken brachte sie in ihrer überaus sensiblen Veranlagung in Angst und große Not, in Unfreiheit und Zwang.

Durch Pater Kantenich lernte sie Gott als einen barmherzigen Vatergott kennen, der uns Menschen auch dann liebt, wenn wir ihm in unseren Schwächen und Grenzen begegnen. Der Glaube an einen personalen, liebenden und barmherzigen Vatergott befreite sie aus Angst und innerer Not. Sie erlebte, dass der Glaube an die göttliche Vorsehung das Licht ist, das alles Geschehen auf Gott hin durchsichtig macht, auch dann wenn Kreuz und Leid unser Leben treffen.

Mit 42 Jahren setzte eine Lungentuberkulose ihrer aktiven Tätigkeit in der Gemeinschaft der Schwestern ein jähes Ende. Lange Krankenhausaufenthalte und schwere Operationen begrenzten ihre aktive Tätigkeit. Auch als es hart und schwer für sie wurde, war sie überzeugt: Gott sorgt für mich; mein Leben ist in seinen Händen. Diese Erfahrung der Nähe Gottes hat ihr Kraft gegeben, in allen Lagen ihres Lebens Gott ihr Ja-Wort zu geben und alles auf die eine Karte Gott zu setzen. Gott war für sie eine Realität, ein Du.

Eine Studentin im Seminar für Gemeindepastoral und Religionspädagogik in Koblenz-Metternich teilt ihre Erfahrungen mit: „Jeden Morgen hat Schwester M. Emilie den Tag in der Hauskapelle begonnen mit dem schlichten Gebet, das sie vor dem gemeinsamen Morgengebet sprach: ‚Gott ist Vater, Gott ist gut, gut ist alles, was er tut!‘ – Als wir für sie 1955 Fußwallfahrten nach Schönstatt machten und um Heilung von ihrer Lähmung beteten und das Wunder nicht geschah, war es Schwester M. Emilie, die uns getröstet hat: ‚Der liebe Gott will etwas Besseres geben‘. Sie wollte uns Vorbild und Wegweiser zum Vatergott werden und uns einprägen: Seine Vorsehung leitet alles, denn ‚Gott ist Vater, Gott ist gut, gut ist alles, was er tut‘.“ (Bilder ihres Lebens, S. 10)

„Aus Schwester M. Emilie strahlte einfach eine andere Welt und überstrahlte so ihr leidvolles natürliches Dasein mit einem Schimmer der Verklärung, der alle glücklich machte, die in ihre Nähe kamen ... Sie war wirklich der ‚neue Mensch‘ wie Pater Kantenich ihn durch Schönstatt der Welt schenken wollte. ... Von Schwester M. Emilie gingen alle beschenkt und beglückt fort. Jedes Wort schien aus einer anderen Welt zu kommen, aus der Begegnung mit Gott.“ (Ein Leben für Gott und die Menschen, S. 43 ff.)

Schw. M. Irmengild

Empfehlenswerte Bücher zum Leben von Schwester M. Emilie



Sekretariat Emilie Engel, Trierer Straße 388, 56070 Koblenz
Tel. 0261/2701-115, Fax: 0261/2701-162
Mail: Sekretariat.Emilie.Engel@sms-ppr.de
Verantwortlich für den Inhalt: Schw. M. Irmengild Schmitt

Veranstaltungen und Projekte:
Schw. Theres-Marie Mayer, Tel. 0261/2701-161
Mail: Emilie.Engel.Projekte@sms-ppr.de; Fax: 0261/2701-162

Kontaktadresse für die Schweiz: Sekretariat Emilie Engel,
Josef-Kantenich-Weg 1, CH 8883 Quarten; Tel. 081/5110200

Unser Konto: Provinzialat der Schönstatter Marienschwestern
„Emilie-Fonds“: Liga Bank eG
IBAN: DE22 7509 0300 0000 0750 00 BIC: GENODEF1M05
Hinweis: Bei Spenden bis 200,- € reicht dem Finanzamt der Nachweis eines Kontoauszuges! Es ist dann keine Spendenbescheinigung erforderlich.

Hinweis: Nach dem kirchlichen Datenschutzgesetz (KDR-OG) wahren wir das Datengeheimnis. Der Verwendung Ihrer Daten über die gesetzliche Fristen hinaus können Sie jederzeit durch schriftliche Mitteilung an uns widersprechen.